

Thema der Sitzung: **Erich Kästner**

Erich Kästner hatte seine Leserschaft schnell und genau erkannt. Als einer, der es ernst nimmt mit dem, was er zu sagen hat, schaute er seinem Publikum »auf die Ohren«. Deshalb wendete er sich auch an die Kinder. Denn sie sind hellhörig. Ihr Gewissen ist noch nicht korrumpiert. Ihnen dieses reine Gewissen bewahren zu helfen, gehört zu den großen Aufgaben der Erzieher und Lehrer.

Kästner wollte einmal Lehrer werden. Er wurde Schriftsteller, aber seine pädagogische Aufgabe hatte er nicht vergessen. Er blieb, auch als Schriftsteller, ein Magister. Erst recht, weil er mehr zu lehren wußte als die bittere Erkenntnis, die scharfe Kritik, den drohenden Ernst und den Zorn des Satirikers, nämlich auch die Lustigkeit, die Verspieltheit, den heiteren Ernst, den Humor und die Zärtlichkeit eines Mannes, der ein Kind geblieben ist.

»Sich der Kindheit wahrhaft zu erinnern, das heißt: plötzlich und ohne langes Überlegen wieder wissen, was echt und falsch, was gut und böse ist. Die meisten vergessen ihre Kindheit wie einen Schirm und lassen sie irgendwo in der Vergangenheit stehen. Und doch können nicht vierzig, nicht fünfzig Jahre des Lernens und Erfahrens den seelischen Feingehalt des ersten Jahrzehnts aufwiegen. Die Kindheit ist unser Leuchtturm.«

(Luiselotte Enderle, Kästner. Eine Bildbiographie, München, 1960.)

2. Die entscheidende Voraussetzung für den Jugendschriftsteller ist nicht, daß er Kinder, sondern daß er seine Kindheit kennt. Was er leistet, verdankt er nicht der Beobachtung, sondern der Selbsterinnerung.

(Zur Naturgeschichte des Jugendschriftstellers)

Fragen:

1. Welche Auffassung von Kindheit liegt den Texten von Erich Kästner zugrunde?
2. Welche Funktion ergibt sich daraus für seine Kinderbücher?